Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Landsleute,
verehrte Gäste,

wir haben uns heute versammelt, um innezuhalten.
Wir gedenken jener Menschen die uns vorausgegangen und nicht mehr unter uns sind.
Wir erinnern an unsere Toten, an die Opfer von Krieg, Gewalt, Flucht und Vertreibung,

Warum erinnern wir, warum gedenken wir?

14 Millionen Deutsche mussten ab Ende 1944 ihre Heimat verlassen und suchten eine neue, andere, fremde Heimat.
In schier endlosen Trecks drängten Flüchtlingsströme aus Ost- und Westpreußen, aus dem Memelland, Pommern, Brandenburg und Schlesien in den Westen. Sie kamen aus der deutschen "Wolga-Republik" auf russischem Territorium, aus Ungarn, Rumänien (Siebenbürgen, Banat), Kroatien, Serbien (Wojwodina), Slowenien und im Baltikum.
Sie kamen auch aus dem Sudetenland, also aus den böhmischen Ländern,

Viele mussten ihre Häuser verlassen, ihre vertraute Umgebung aufgeben und Abschied nehmen von Gräbern ihrer Eltern und Großeltern. Zurück blieben Erinnerungen an Dörfer und Städte, an Kirchen und Friedhöfe, an Nachbarschaft, Brauchtum und eine über Generationen gewachsene Kultur.

Die gewaltigen Flüchtlingsströme verliefen quer durch das zerstörte Deutschland und trafen auf Menschen, die durch Bombenangriffe und Kriegshandlungen selbst kaum über das Nötigste zum Leben verfügen.

Wer seine Heimat verliert, verliert einen Teil seiner Lebensgeschichte. Deshalb dürfen wir das Schicksal der Vertriebenen nicht vergessen und das Leid der Betroffenen nicht kleinreden.
Deshalb gedenken wir, deshalb erinnern wir, deshalb trauern wir. Wir hoffen und mahnen: Nie wieder!

Wir verpflichten uns, die Erinnerung an das begangene Unrecht wachzuhalten. Wir stehen für das Recht auf Heimat, für die Wahrung der Menschenwürde und für die Achtung der Rechte aller Menschen. Wir erinnern an erlittenes Unrecht, ohne neues Unrecht zu rechtfertigen oder das Leid anderer zu übersehen.

Denn unser Totengedenken ist nicht gegen andere gerichtet. Es soll Brücken bauen und nicht Gräben vertiefen.

Unsere Eltern und Großeltern haben nach dem Verlust ihrer Heimat vielfach unter schwierigen Bedingungen ein neues Leben aufgebaut. Sie haben gearbeitet, Familien gegründet und sich in ihrer neuen Umgebung eingebracht. Dabei haben viele ihre Erinnerungen, ihre Mundarten, ihre Lieder und ihre Traditionen bewahrt und an die nachfolgenden Generationen weitergegeben.

Dieses Erbe verpflichtet uns. Wir wollen die Geschichte der Vertriebenen bewahren, die Erinnerung an die Verstorbenen lebendig halten und zugleich für ein Europa eintreten, in dem Grenzen nicht trennen müssen, Minderheiten geschützt werden und Verständigung stärker ist als Hass.

Liebe Landsleute,

in dieser Stunde stehen wir in Dankbarkeit und Trauer vor unseren Toten. Wir können ihnen nichts mehr zurückgeben. Aber wir können ihre Namen und Geschichten bewahren. Wir können dafür sorgen, dass ihr Schicksal nicht in Vergessenheit gerät. Und wir können aus der Vergangenheit die Kraft schöpfen, uns für Frieden, Freiheit, Versöhnung und ein menschenwürdiges Miteinander einzusetzen.

Mögen unsere Toten in Frieden ruhen. Möge ihr Andenken in unseren Herzen weiterleben. Und möge die Erinnerung an ihr Leben und ihr Leiden uns stets daran erinnern, wie kostbar Frieden ist und wie wichtig es bleibt, die Würde jedes Menschen zu achten.

Wir werden unseren Toten ein ehrendes Andenken bewahren.

Vielen Dank.

Musikstück